

Was China in der Ukraine wirklich vorhat

Pepe Escobar

Man stelle sich vor, dass Präsident Xi Jinping eine unverwässerte taoistische Geduld aufbringt, um ein Telefonat mit diesem kriegstreiberischen Schauspieler in einem verschwitzten T-Shirt in Kiew zu ertragen, während er versucht, ihm ein paar Fakten des Lebens beizubringen – verbunden mit dem Versprechen, eine hochrangige chinesische Delegation in die Ukraine zu schicken, um über „Frieden“ zu sprechen.

Hinter diesem zu Tode gefakten diplomatischen „Sieg“ verbirgt sich weit mehr, als man auf den ersten Blick sieht – zumindest aus der Sicht von NATOstan. Da stellt sich unweigerlich die Frage: Was soll dieses Telefonat? Ganz einfach: es geht ums Geschäft.

Die Führung in Peking ist sich voll und ganz bewusst, dass der Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland in der Ukraine das untrennbare Doppel eines direkten amerikanischen Krieges gegen die Belt and Road Initiative (BRI) ist.

Bis vor kurzem und auch 2019 war Peking der wichtigste Handelspartner Kiews (14,4 Prozent der Importe, 15,3 Prozent der Exporte). China exportierte vor allem Maschinen, Ausrüstungen, Autos und chemische Erzeugnisse und importierte Lebensmittel, Metalle und auch einige Maschinen.

Nur wenige im Westen wissen, dass die Ukraine bereits 2014 der BRI beigetreten ist und dass seit 2018 ein BRI-Handels- und Investitionszentrum in Kiew besteht. Zu den BRI-Projekten gehören der 2017 gestartete Bau der vierten Linie der Kiewer U-Bahn sowie die von Huawei installierte 4G-Technologie. Alles ist seit 2022 ins Stocken geraten.

Noble Agri, eine Tochtergesellschaft der COFCO (China National Cereals, Oils and Foodstuffs Corporation), investierte in einen Komplex zur Verarbeitung von Sonnenblumensamen in Mariupol und in das kürzlich errichtete Getreideterminal in Mykolaiv. Der nächste Schritt wird notwendigerweise die Zusammenarbeit zwischen den Behörden des Donbass und den Chinesen sein, wenn es um den Wiederaufbau ihrer im Krieg beschädigten Anlagen geht.

Peking hat auch versucht, sich stark im ukrainischen Verteidigungssektor zu engagieren und sogar Motor Sich zu kaufen; dies wurde von Kiew blockiert.

Achten Sie auf das Neon

Aus chinesischer Sicht handelt es sich bei der Ukraine also um einen Handels-/Investitionscocktail aus BRI, Eisenbahnen, Militärgütern, 4G und Bauaufträgen. Und dann ist da noch der Schlüsselvektor: Neon. Ungefähr die Hälfte des Neons, das bei der Herstellung von Halbleitern verwendet wird, wurde bis vor kurzem von zwei ukrainischen Unternehmen geliefert: Ingas in Mariupol und Cryoin in Odessa. Seit dem Beginn der militärischen Sonderoperation (SMO) läuft das Ge-

Excimerlaser verwenden Neon als Puffergas, daher ist die Ultraviolett-Fotolithografie in der Halbleiterfertigung ein großer Verbraucher von Neon. Die Halbleiterfertigung ist Haupt-Einsatzgebiet der Excimerlaser und verbraucht 2020 etwa 80 bis 90 Prozent des erzeugten Neons.

schäft nicht mehr. Das wirkt sich direkt auf die chinesische Produktion von Halbleitern aus. Man kann Wetten abschließen, dass diese Situation dem Hegemon keine schlaflosen Nächte bereitet.

Die Ukraine ist für China als BRI-Kreuzungspunkt durchaus von Wert. Der Krieg unterbricht nicht nur das Geschäft, sondern im größeren Zusammenhang auch einen der Handels- und Konnektivitätskorridore, die Westchina mit Osteuropa verbinden. Die BRI bestimmt alle wichtigen Entscheidungen in Peking, denn sie ist das übergreifende Konzept der chinesischen Außenpolitik bis in die Mitte des Jahrhunderts.

Und so erklärt sich auch Xis Telefonat, in dem er jeden Unsinn der NATO darüber entlarvte, dass China dem kriegstreibenden Akteur endlich Aufmerksamkeit schenkt.

Ebenso wichtig wie die BRI ist die übergreifende bilaterale Beziehung, die Pekings Geopolitik bestimmt: die umfassende strategische Partnerschaft zwischen Russland und China.

Kommen wir nun zum Treffen der Verteidigungsminister der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), das Anfang dieser Woche in Delhi stattfand.

Das wichtigste Treffen in Indien fand zwischen dem russischen Verteidigungsminister Sergej Shoigu und seinem chinesischen Kollegen Li Shangfu statt. Li war kürzlich in Moskau und wurde von Putin persönlich zu einem besonderen Gespräch empfangen. Dieses Mal lud er Schoigu zu einem Besuch in Peking ein, was dieser auch prompt annahm.

Es erübrigt sich hinzuzufügen, dass jeder einzelne Akteur in der SOZ und darüber hinaus, einschließlich der Länder, die im Moment nur Beobachter oder Dialogpartner sind, sowie andere, die sich um eine Vollmitgliedschaft bemühen, wie z.B. Saudi-Arabien, der Kameradschaft zwischen den beiden Verteidigungsministern große Aufmerksamkeit schenken.

Wenn es um die strategisch äußerst wichtigen zentralasiatischen „Stans“ geht, bedeutet dies, dass die Wunschvorstellung des Hegemons, sie in einem Schema von Teilen und Herrschen zu benutzen, mit dem er Russland gegen China ausspielen will, mit Füßen getreten wird.

Shoigu und Shangfu sandten auch eine subtile Botschaft an die SOZ-Mitglieder Indien und Pakistan – hört auf zu zanken und im Falle Delhis eure Wetten abzusichern. Dem Vollmitglied (ab 2023) Iran und dem künftigen Mitglied Saudi-Arabien signalisierten sie: Hier ist der Tisch, auf den es ankommt.

All das weist auch auf die zunehmende Verflechtung zwischen BRI und SOZ hin, die beide unter russisch-chinesischer Führung stehen.

Die BRICS sind im Wesentlichen ein Wirtschaftsclub – mit einer eigenen Bank, der NDB – und konzentrieren sich auf den Handel. Es geht hauptsächlich um Soft Power. Die SOZ konzentriert sich auf die Sicherheit. Hier geht es um harte Macht. Zusammen sind dies die beiden wichtigsten Organisationen, die den multilateralen Weg ebnen werden.

Was von der Ukraine übrig bleiben wird, kaufen bereits westliche Mega-Player wie BlackRock, Cargill und Monsanto auf. Doch Peking rechnet sicher nicht damit, dass es auf dem Trockenen sitzen bleiben wird. Es gibt durchaus Seltsameres als eine künftige Rumpf-Ukraine, die sich als funktionierender Handels- und Konnektivitätspartner für die BRI positioniert.